

die Verhandlungen über die Aufnahme und Tilgung von Geldmitteln sind natürlich auch in der Dokumentation breit vertreten und belegen damit die Konzeption des Biographen eindrucksvoll. Interesse verdienen daneben ebenso gelegentliche oder punktuelle Bezüge wie solche den Kaiser bzw. Vertreter des Hauses Habsburg oder die Reformatoren Luther/Melanchthon (Nr. 264 mit Korrektur eines Briefdatums) und Bucer betreffend. Die instruktiven Hofordnungen finden sich ebenso wie Informationen über als potentiell gefährlich geltende Truppenansammlungen und einige Papiere über die Duldung von Juden. Die Lebensgefährtin und die Kinder des verstorbenen Bischofs kommen lediglich in den beiden letzten Dokumenten vor. Bezeichnenderweise stößt der Leser auf ein tiefer beeindruckendes Selbstzeugnis des Franz von Waldeck nicht, weil es das eben nicht gegeben hat. Alle Personen oder Orte, zumeist auch die Sachen lassen sich über das Inhaltsverzeichnis oder das Namensregister auffinden. Zur seiner Biographie von Franz von Waldeck hinzu ist Hans-Joachim Behr nunmehr als Bearbeiter für eine der gewichtigen Quellen-Publikationen zur westfälischen Reformationgeschichte sehr zu danken.

Martin Brecht

*Hans-Bodo Thieme (Hg.), 1898–1998. Festschrift 100 Jahre Evangelische Kirche zu Olpe, Ev. Kirchengemeinde Olpe 1998, 125 S., 2 Karten, zahlreiche Abb.*

Die 1842 gegründete Evangelische Kirchengemeinde Olpe erhielt 1898 ihre Pfarrkirche, die als markanter roter Backsteinbau aus dem Ortsbild nicht mehr wegzudenken ist. An die Erbauung vor 100 Jahren erinnert die Festschrift mit ihren bemerkenswerten Beiträgen.

H.-B. Thieme berichtet über „Die Olper Gottesdienststätten der evangelischen Kirchengemeinde im Wandel der Zeit“ und bezieht in seine Ausführungen auch die umfangreichen Renovierungsmaßnahmen ein, die vor allem 1950, 1969 und 1991 an der Kirche notwendig wurden. Der Kunsthistoriker R. Stüwe charakterisiert in seinem kenntnisreichen und fundierten Beitrag die Architektur der Kirche als Zeugnis für den Historismus und weist nach, inwiefern sich der Bau in der Nachahmung von Kunstformen und Stilrichtungen an mittelalterlichen Motiven orientiert.

Mehrere Zeitzeugen kommen für die Zeit bis 1945 zu Wort. I. Heinemann, die Tochter des langjährigen Pfarrers Paul Koch (1912–1946), schreibt über ihre Jugend im Pfarrhaus und geht auf ihren Konflikt mit dem Nationalsozialismus ein, den sie anfänglich bejaht hatte. Frau H. Kraus, die als Kind in Olpe aufwuchs, zeichnet ein Bild der Pfarrfrau Amanda Koch und ihrer vielfältigen Fürsorge, die sie in der Gemeinde leistete. Archivar M. Schöne, 1955 als Kind katholischer Eltern geboren, schildert unter dem Titel „Die von der anderen Straßenseite“ seine Begegnungen mit evangelischen Mitschülern und Mitbürgern. F. Müller, 1925 geboren, der spätere Rendant der Kirchengemein-

de, erinnert in seinem Beitrag an den unvergessenen Lehrer Hugo Veith, der von 1899 bis 1958 die einklassige evangelische Volksschule leitete.

Die Reihe der Artikel für die Zeit nach 1945 eröffnet der Paderborner Altsuperintendent H.-J. Ziemann. 1945 durch die Nachkriegsverhältnisse nach Olpe gekommen, informiert er über das Gemeindeleben der damaligen Jahre, wobei die eigene aktive Mitwirkung in der Jugendarbeit im Vordergrund steht. Der langjährige Presbyter und Kirchmeister K. Gäbel berücksichtigt in seinen Ausführungen vor allem die Zunahme der Gemeinde, die neue Gemeindezentren in den Nachbarorten Rothemühle und Wenden erforderlich machte. E. Carmesin läßt in ihren Erinnerungen die Arbeit im Oberlin-Kindergarten lebendig werden. Der Siegener Altsuperintendent E. Achenbach thematisiert die Rolle der lutherischen Diasporagemeinde Olpe im reformierten Kirchenkreis Siegen. Die derzeitigen Seelsorger der Gemeinde, Pfarrer C. Holtz und Pfarrerin A. Martin, sprechen über ihre Erfahrungen und Erlebnisse in Olpe. Gemeindepädagoge R. Müller-Busse beschreibt die Gruppen der Gemeinde, wobei die Schwierigkeiten, angesichts der heutigen vielfältigen Freizeitaktivitäten Teilnehmer zu regelmäßigen Gruppentreffen zusammenzuführen, sehr deutlich werden. Die Beschreibung der historischen Abendmahlsgesetze, eine Übersicht über die Pfarrer der Gemeinde und biographische Angaben zu den Autoren beschließen die Festschrift.

H.-B. Thieme hat 1993 eine umfassende Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Olpe vorgelegt, die bis zum Jahre 1946 reicht. Die vorliegende Festschrift ergänzt diese Arbeit und leistet gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Nachkriegsgeschichte der Gemeinde. Es sind dabei nicht nur „Mosaiksteinchen“ (S. 13), die hier aneinandergesetzt werden, sondern gewichtige Bausteine, die bei einer zukünftigen Gemeindegeschichte nicht beiseite gelassen werden können.

Helmut Busch

*Willi Garth, 1898–1998. 100 Jahre Evangelische Kirche Hombruch. Geschichte und Geschichten*, hg. vom Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Hombruch, 1998, 97 S.

Anlaß dieser Festschrift ist, wie schon aus dem Titel hervorgeht, das 100jährige Bestehen der Hombrucher Kirche, die im Jubiläumsjahr umfassend renoviert wurde. Jedoch geht der Autor über diesen Titel hinaus und legt eine umfassende Chronik der Kirchengemeinde Hombruch vor.

1891 gegründet, handelt es sich um eine Gemeinde, die in Folge der zunehmenden Industrialisierung des Dortmunder Raums entstanden ist. So geht der Autor auch im ersten Kapitel dieser Chronik auf die Entstehungsgeschichte ein, indem er schildert, wie in den 1830er Jahren Friedrich Harkort einen Teil des Domänenwaldes Hombruch zur Errichtung einer Eisengießerei erwarb und abholzen ließ. Schnell siedelten sich andere Industriebetriebe in der Re-